

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welcher Anzeigenbestellung an allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis: Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. Geschäftsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. Aufh.-Bl.-Nr. 176.

Nr. 388. Halle a. d. Saale, Dienstag den 20. August. 1895.

Der Effeuer Weineidsprozeß.

Der Prozeß, der in den letzten Tagen in Effen gegen den sozialdemokratischen Bergmann Schröder und sechs Genossen, ebenfalls Anhänger der sozialdemokratischen Partei, verhandelt wurde und mit der Beurteilung der Angeklagten endete, nöthigt zu ernstlichen Betrachtungen. Der Bergmann Schröder war schon früher einmal bekannt geworden durch die Theilnahme an jener Deputation der weinidischen Bergarbeiter, welche nach dem Regierungsrathtage Kaiser Wilhelms II. bei ihm eine Audienz erhielt. Schröder war einer der Wortführer jener Deputation; die Audienz beim Kaiser hielt ihn aber nicht ab, sich der sozialdemokratischen Lehre zuzuwenden und ein engagierter Parteikämpfer zu werden. In Verhandlungen hat er sich als Redner hervor und suchte die gegnerlichen Versammlung zu Gunsten seiner Parteifassung zu beeinflussen. Anlaß zu diesem Prozeß gaben Verhandlungen des weinidischen Bergarbeiter-Genossenschafts, die Schröder durch Zwischenschaltung und erregte Diskussion zu führen suchte. Die einer solchen Versammlung geriet er in einen Konflikt mit dem überwachenden Gendarm. Auf Aufforderung des Vorstehers des christlichen Bergarbeiter-Genossenschafts schritt der Gendarm Mülner ein und komplementärte ebenfalls recht unanständig den Schröder zum Saale hinaus. Dieser Unbillthat ist unbestritten festzustellen. Streitsüchtig ist nicht gegeben, ob der Gendarm den Schröder wiederholt in den Nacken geflohen, zur Erde geworfen und dadurch die Grenzen seiner Beizugsfähigkeit überschritten hat. Schröder und seine weiteren Freunde behaupten das unter ihrem Eide in einem früheren Prozesse. Sie wurden deswegen vom Staatsanwalt des Meinesdes beschuldigt und auf die Anklagebank gebracht. In dem Prozesse ergab sich nun das Schauspiel, daß die Anklagen der Zeugen sich je nach der Parteirichtung in sprechender Weise unterscheiden. Auf der einen Seite behaupten eine große Anzahl von Zeugen, genau gesehen zu haben, daß der Gendarm Mülner den Schröder zur Erde geschleift habe, verschiedene Zeugen gaben dabei noch mehrere Einzelheiten an, mehrere Karte hätten gesehen, "Brauo, nun aber raus!" Auf die Frage des Präsidenten erklärten diese Zeugen fast ausnahmslos, entweder übergenau Sozialdemokraten zu sein, oder sozialdemokratische Veranlassungen zu besitzen und mit angezogenen Sozialdemokraten zu verkehren. Der eine Zeuge gab, wie zur Entschuldigungs seiner sozialdemokratischen Überzeugung an: "Ich will bloss meine Lage verbessern," worauf der Präsident humoristisch bemerkte: "In dieser Allgemeinheit dürfen das wohl so ziemlich alle Menschen erheben."

Auf der anderen Seite fanden eine Reihe von Zeugen, die dem Genereverein christlicher Vergleiste angehört und fast ausnahmslos behaupten, nicht gesehen zu haben, daß der Gendarm den Schröder zur Erde niedergestossen habe. Viel positiver Bestimmtheit konnte kein Zeuge angeben, daß das Niederstoßen nicht erfolgt sei; sie hatten nur einen solchen Anblick nicht gesehen. Sogar erklärte der Gendarm Mülner unter einem Eide, daß er zwar den Schröder barfuß angesehen und, wie das in seiner Art liegt, festlich vorgegangen habe, aber nicht in den Nacken geflohen und niedergeworfen habe. Der Gendarm schwankte allerdings wiederholt etwas in den Aussagen; er mußte einmal mit Entschuldigungs eine Aussage abgeben, die er vorher in ziemlich bestimmter Form gehalten hatte. Seine Vereingewissenheit und sein Ueberseher, die seit seinem Einschreiten hervorgetreten sind, wurden auch während der Verhandlung selbst sichtbar, ungenügend durch die Befehlsgebung, daß der gegnerische Staatsanwalt Dr. Richter auf dem Korridor sich der Weinschlüssel von Zeugen schuldig gemacht habe. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab die absolute Unrichtigkeit dieser Befehlsgebung. Einige andere Polizeibeamte unterstützten die Aussage des Gendarmen.

Aus dem Gange der Verhandlung ergab sich danach folgende interessante Sachlage: Entweder hatte der überwachende Polizeibeamte aus Aberglauben gegen die sozialdemokratischen Parteianhänger sich eines Uebergriffs im Amte schuldig gemacht, und diesen Uebergriff durch falsche Angaben und durch einen falschen Dienst nach demselben gesucht. In diesem Vorzuge war er von der Staatsanwaltschaft unterstützt worden, die ihn wiederholt aufgaberteilte, doch mehr Zeugen zu suchen, und die auch im Prozeß die Sache des Gendarmen mit Entschuldigungs wahr genommen hatte. Denn die Sozialdemokraten haben sich ja nicht die sieben Angeklagten wurden in diesem Falle einen Meinesdes gelistet haben, sondern auch die vielen Zeugen, die in dem Prozeß selbst zugunsten der Angeklagten unter ihrem Eide behaupten, daß der Gendarm in der That den Schröder niedergestossen habe. Die Sozialdemokraten wurden also als Parteinteresse sich des Verbrechens des Meinesdes schuldig gemacht haben.

Die Staatsanwaltschaft hat denn auch unweidlich behauptet, daß Parteinteresse und Parteibeihaftigkeit die Meinesde veranlaßt habe. In der Anklage wird behauptet, daß die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie, der Parteibeihaftigkeit, die Verbergung die Motive zu der That gewesen sind. Die beiden Staatsanwälte haben im Plaidoyer wiederholt mit Schärfe hervorgehoben, daß die Angeklagten keinen Glauben verdienten, weil sie sozialdemokratische Parteibeihaftigkeit in sich Meinesde verbergung habe. Die Verbergung habe mit Entschuldigungs, aber ohne Erfolg, bestanden, daß die Zeugen nur deshalb zugunsten der Angeklagten ausgesagt haben, weil sie gleichfalls Sozialdemokraten waren. Die Geschworenen haben sich der Anklage des Staatsanwalts angeschloßen. Vor dem Spruche des Gerichts, der sicher nach reichlicher Ueberlegung gefällt freilich fällt es schwer, aus dem Gange der Verhandlungen die Gründe für das schuldig zu finden. Wenn die Anklagen

deswegen verurteilt sind, weil sie Sozialdemokraten waren, und ihnen wie den zu ihren Gunsten ausgesagten Zeugen wegen der Parteibeihaftigkeit die Glaubwürdigkeit vor Gericht trotz bescheidener Anklagen entzogen wurde, dann muß der Satz unterschrieben werden, den einer der Verbergung ausgesprochen: "Wenn wir die politische Ueberzeugung einwirken lassen auf die Beurteilung des Eides, so kommen wir dahin, wo die Rechtsprechung aufhört, Rechtsprechung zu sein; dann kommen wir zur Rechtsprechung nach parteipolitischen Gesetzen; das bedeutet eine eminent soziale Gefahr."

Eine Beurteilung der Angeklagten deshalb, weil sie einer den Geschworenen mitbestimmten Partei angehört, wäre ein Klassen- und Tendenzurteil schlimmster Art. Eine schwere soziale Gefahr läge andererseits aber auch darin, wenn in der That die Angeklagten und die ihnen günstigen Zeugen so frivol geurteilt wären, wie der Staatsanwalt behauptete, und wie die Geschworenen aufeinander angenommen haben, einen Meinesde aus Parteinteresse zu schwören. Als vor einiger Zeit die Frage in der Presse erörtert wurde, ob der Sozialdemokrat eine solche Freilassung zugunsten der sich führenden Organe der Partei und der Wortführer derselben mit Entschuldigungs diesen Vorbehalt zugewiesen. Nach dem Urtheil des effeuer Gerichts muß aber angenommen werden, daß ein solcher Vorbehalt begründet ist. Wer weiß den Weg, um zwischen der Schlässe eines Tendenzurteils und der Gefahr des ungenügenden Parteianatismus glücklich hindurchzukommen? Jede der beiden aus dem Prozeß sich ergebenden Möglichkeiten läßt die Anwendung des oft mißbräuchlich citirten Wortes gerechtfertigt erscheinen: "Videant consules!"

Deutsches Reich.

Ernung der Kriegsbanner.

Zum 18. August ist folgende Kabinettsordre ergangen: "Ich verleihe denjenigen Fahnen und Standarten Meiner Armee, welche während des Feldzuges von 1870/71 in Schlachten oder Gefechten etc. bew. bei Belagerungen geführt worden sind, das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünze und bestimme, daß auf diesem Bande die Namen der in demselben vorhandenen tüchtigen Krieger nach Meinen Jhnen, die sich besonders hervorgethan haben, eingetraget werden. Sie haben diese Meines Ordre der Armee gebracht zu machen. Berlin, den 18. August 1895. Wilhelm. Kronprinz v. Schellendorff."

Getreidebörse und Getreidepreise.

Den ersten Aufstellungen über den Niedergang der Getreidepreise und dessen Ursachen verlegt die "Nat.-lib. Corr." ein dem Agrarierthum bekanntlich durchaus nicht abholdes Organ, folgenden fassen Wasserkrall:

Seitdem die Getreidepreise an unseren Marktplätzen wieder in unheimliche Bewegung gerathen sind, dreht sich auch die politische Unterhaltung um die Ursachen dieses Niederganges der Preise. Wer der Erklärung aufmerksamer folgt, ist wohl darüber in jeder Hinsicht betäubt. Die Erklärung mag noch immer nicht ganz vollkommen sein, aber sie ist im Werte und wir haben den Eindruck, daß sie sich als die richtige Erklärung schon gezeigt hat. Es ist höchst interessant zu beobachten, wie weit die Verhältnisse der Stadt und Land ihr Augenmerk jetzt auf die wahren Ursachen des Niederganges der Preise richten, — auf die Ab- und Zunahme der sicheren Vorräte, auf die nach Europa verpackten Mengen, auf die Menge des Angebotes bzw. der Nachfrage inländischer Erzeugnisse usw. Gewiß ist der Stand der Getreidepreise in diesem Augenblicke ein bedauerlich niedriger, denn so sehr die Ertragsfähigkeit des Aders gesteigert wird, so wenig wird man doch einen Weizenpreis unter 15, einen Roggenpreis unter 11 M. für den Doppelcentner als auskömmlich bezeichnen wollen. Aber diese Wohl der Welt läßt das Urtheil, leicht rechnen und weist die schlammenden Kräfte der Selbsthilfe. Inwiefern hinterläßt die in sich überaus schlammende, jedoch die Weltlage eine ebenso leicht zu begriffende Folge. Als solche darf zunächst festgestellt werden, daß die bisher so zugänglichen Schlagworte von der Börse behauptet verfallen. An die Stelle derselben ist ein Ausmaß mächtiger inhaltlicher Bemerkungen getreten. Die unklare Vorstellung des gemeinen Mannes, als wäre die Börse ein Institut, wo man sich unter allen Umständen auf seine Kosten bereichern könne, wenn man's nur versteht, — ist im Begriffe zu verfallen. Wir sagen nicht, daß er nun ohne weiteres eine günstige Vorstellung von der Börse bekommen werde, aber so viel haben sich die Darstellungen neueren Datums doch erkennen lassen, daß man an der Börse auch schwere Verluste erleiden kann, und wenn man's noch so gut versteht. Bedenklich hat das Niedergang der Preise den Großhandel, der sich vor Monaten zu viel höheren Terminpreisen seinen Bedarf sicherte, in harte Mitleidenhaftigkeit gezogen.

Die Reichspostbehörden als Gegner elektrischer Straßenbahnen.

Der Bau elektrischer Straßenbahnen scheidet nicht selten auf Schwierigkeiten, weil die Reichspostbehörden in Interesse ihrer telegraphischen und telephonischen Leitungen allerlei Bedingungen auferlegen zu müssen glauben. Nach einem von der "Dtsch. Straßen- und Kleinbahn-Ztg." veröffentlichten Briefwechsel beschäftigte man in E. elektrische Straßenbahnen nach zwei Orten zu bauen und verpöbelte mit einer Unternehmungsfirma. Dies gab der Oberpostdirektion in D. Anlaß, dem Oberbaurath der betreffenden Stadt unter Ueberzeugung eines Genossenschafts aus dem Reich für Post- und Telegraphie über Straßenbahnen mit Gasmotoren, auf die weitestgehenden Vorzüge dieser neuen Verkehrsmittel vor anderen Betriebsarten (Pferd, Dampf und Elektrizität) aufmerksam zu machen, von welchen Vorzügen außer der Einfachheit, Billigkeit und Sicherheit namentlich der Umstand hervorzuheben sei, daß für derartige Gasbahnen keinerlei ober-

irdische Leitungen erforderlich und deshalb Konflikte mit elektrischen Schwaach- oder Starkstromleitungen völlig ausgeschlossen seien. Die Unternehmungsfirma gab darauf in einer Briefverweigerung an den Staatssekretär des Reichspostamts ihrer Ueberzeugung über dieses ungenügende Vergehen einer Reichsbehörde Ausdruck; sie sei unumkehrbar überreicht, als sie bei ihren zahlreichem Aufstellungen in Deutschland die vortheilhafte Schlichtheit der Reichs- und Staatsbehörden beobachtet und wüßten zu können, genaugam Gelegenheit gehabt habe" und sie zweifelhaft darüber nicht, daß der Staatssekretär mit der Stellungnahme der Oberpostdirektion in dieser Angelegenheit nicht einverstanden sein werde. Die Firma bemerkte noch, daß der erwähnte Artikel in dem Vergleiche mit elektrischem Betriebe Unrichtigkeiten enthalte, und lediglich die Wiedergabe der von interessirter Seite ausgehenden Veröffentlichungen sei. Das Reichspostamt erwiderte auf die Eingabe, daß das Verhalten des Oberpostdirektors dem Reichspostamt keinen Anlaß zu Anordnungen in dem gewünschten Sinne biete, da der genannte Beamte durch den Hinweis auf die Vortheile mit Gasmotoren lediglich die ihm obliegenden berechtigten Interessen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wahrgenommen habe. "Dennach würde also Herr v. Stephan der Ansicht sein, daß die Oberpostdirektion die Pflicht hat, gegen die Genehmigung elektrischer Bahnen zu agitiren und den Gemeindefürsorge merkbare Verlegungen über Angelegenheiten zu verhindern zu lassen, die ganz außerhalb des Geschäftskreises der Oberpostdirektion liegen, in denen letztere demnach als sachfremd nicht ohne weiteres gelten können. Wenn die Gemeindefürsorge über den Bau von Verkehrsmitteln beraten oder verhandelt, so werden sie schon in eigenen Interesse sich über die verschiedenen Arten unterrichten, die die Technik ihnen offerirt und sich für diejenige entscheiden, die sie als die zweckmäßigste erkannt haben."

Agarische Ausfuhrerweisungen.

Mit dem Antrag Rautig sind die Vollst.-Agarier nun schon gar nicht mehr zufrieden, ihre Pläne scheitern weiter. So bringt das Hauptorgan des Bundes der Landwirthe aus der Feder eines Herrn Edmund Klapper einen Leitartikel, in welchem ausgeführt wird, daß nach Ausschluß der Auslandskonkurrenz durch den Antrag Rautig sämtliche inländische Getreideproduzenten zu empfindlichen littenlosen Verkaufsgenossenschaften organisiert werden müßten; sonst sei auch der Antrag Rautig nichtig. Dann heißt es weiter:

Sähen wir unsere agrarpolitische Sammelorganisation; toter Schlach der Auslandskonkurrenz — erreicht, so würde der nicht gebührende Wörsenwettbewerb die Weizahl der Produzenten doch um den Betrag der Mähe bringen; er würde nach wie vor den geliebtesten Produzenten die Waare abnehmen und zur gelegenen Stunde dann dem Konsumenten den Brostoff unerschöpflich hoch halten; so lange nicht im Wege der Verkaufsgenossenschaften eine nationale Einigung des Angebotes, dem jeweiligen Bedarfe entsprechend, ermöglicht wird."

Selbst schließlich Herr Edmund Klapper seine Ausführungen mit dem Satz: "Die parlamentarischen Vertreter der Landwirtschaftlichen Verbände in der Regierung zu deren Rettung in der nächsten Session mit den wichtigsten der Verfassung erzwungen werden, — aber sie werden nicht mehr sein." Das ist doch ungenügend, die reine Sozialdemokratie, denn am letzten Ende läßt die Idee des Herrn Klapper auf eine vollständige Regelung der Produktion und der Konjunktion durch den Staat hinaus. Und weiter wollen die Sozialdemokraten auch nicht.

Konservativ-Antidemokratisches.

Man schreibt aus Kolberg: Das hiesige antidemokratische Kreisblatt ist auf seine ehemaligen Freunde, die Herru Aglarb und Böckel nicht eben dankbar, das Deutsche Volkrecht" schreibt zu sprechen. Ueber das Preisangebot der Herren schreibt unser Blatt wörtlich: "Diese Art und Weise, sich heimliche Vorteile zu verschaffen, hat man bisher nur bei Judenblättern gesehen, die doch angeblich von Absicht befreit werden. Aber wir haben es ja bei der Reichs-tags-Verwaltung im Fürstenthum Vorpommern, wo die Partei Althardt-Böckel dem Kandidaten des Bundesvereins gegen den deutschkonservativen Partei zum Siege verhalf, gesehen, daß es den Herren jetzt nicht sowohl auf die Befähigung der Juden als auf Verbergung der Volksmassen ankommt." Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Partei Althardt-Böckel in unserem Wahlkreise den Wähler: in Stadt und Land die Augen über die Mängel des Zurechnungs offenete; das Vorwiegend des Bundes der Landwirthe, die Volkverberberung dem Lande, hat Althardt freilich gemacht. Eine nette Geschäftsleitung hat "Trotz" in Berlin vielen Danken und seine Hintermänner. Ueber sehr Althardts, als einen Freimüthigen" und jetzt diese Anerkennung. Allein — die Opfer, die sie riefen, werden sie nicht mehr los."

Verkehrsbetriebe Mittheilungen.

"Dem Verwaltungsbereiche der Knappschaffs-Verwaltungsentwickelung für 1894 entnehmen wir, daß sich die Zahl der bei derselben verzeichneten Personen auf 429.333 belief. Zur Anmeldung gelangten 83.241 Anträge, d. h. 59,65 auf 1000 verzeichnete Personen (gegen 89,24 auf 1000 im Vorjahre); entsprechende Unfälle wurden 479 Unfälle oder 11,20 auf 1000 verzeichnete (10,50 im Vorjahre); tödlichen Ausgange hatten 789 Unfälle oder 1,81 auf 1000 (2,18 im Vorjahre). Die Zahl der einschlägigen Unfälle läßt sich noch näher eingetheilt im Zusammenhange mit der Höhe von 6,16 auf 1000 verzeichnete im Jahre 1896 auf 11,20, im Jahr 1894 auf nur 5,04. Die Gesamtsummen der Unfallversicherung betragen im Vertriebsjahre

Herbst-Neuheiten

Kleiderstoffe

in Wolle und Seide.

Jackets, Regenmäntel, Umhänge, Kragen,
Morgenröcke, Unterröcke und Blousen.

Bruno Freytag

Leipziger Strasse 100.

Steuerzahlung.

Da viele meiner Kunden wiederholt trotz Hindernissen Waren für Steuer-Zahlung nicht leisten konnten, bin ich bereit, die Zahlung für selbige durch eine dazu geeignete Kraft gratis zu übernehmen.
Otto Bornschein, Wühlerstr. 3, nahe am Markt.
Specialgeschäft für Kaffee, Thee, Cacao &c.

Rechte u. unächte Schmuckfaden jeder Art werden nach wie vor sauber und lachgemäß reparirt.
F. R. Tittel, Liebenauer Str. 165

Kellnerstrasse 10-11
187 1/2 qm Flächeninhalt, mit großen Gärten u. Lagerräumen, schwerfällige Dampfmaschine, preiswerth zu verkaufen, Nähe des Marktplatzes.

Gebrauchte Pianinos von 200 Mark an, mit 3jähriger Garantie, verkauft
Jordan, Friedrichstr. 54, I.

Californische Rothweine.

Schwermere, milde, absolut naturreine Räder und Tafelweine, sind besonders solchen Conumenten zu empfehlen, welche von Mostweinen anderer Herkunft wegen ihrer zusammengehörigen Eigenschaften Abstand nehmen müssen.
Hafner 1,20 A | per
Gros Manin 1,50 A | excl.
Burgunder 1,80 A | Glas.
Schulze & Birner, Marktbaust. 5.

Fernrohr, 3 Meilen klar zeigend, achromatisch mit 6 Linsen und 3 Auszügen,

das ganze Instrument von Messing, jeder Auszug zum Abschrauben, Körper mit Leder überzogen, ganze Länge ausgezogen 35 cm, ganze Länge zusammengeschoben 12 cm. Preis per Stück nur 6 Mk. — Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Herr Carl Schinnerling aus Schönheide (Sachsen) schreibt: Ihre Sendung kam heute in meinen Besitz, Fernrohr bietet jeder Concurrenz die Spitze.



Umsonst versenden wir an Jedermann unseren reich illustrierten

Pracht-Katalog.

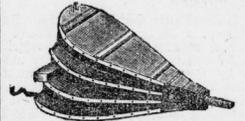
Derselbe bietet die grösste Auswahl in sämtlichen Fernrohren, Feldstechern, Operngläsern, Lupen, Compassen, Mikroskopen, sowie sämtlichen Solinger Tafelmessern und Gabeln, Taschenschneidern, Rasirmessern, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemessern, Revolvern, Gartenbüchsen, Jagdgewehren, Pistolen und Munition.

Kirberg & Comp. in Gräfrath-Contral b. Solingen.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze, welches direkt an Private liefert!!

Zeiger Nothwaaren-Handlung

Ober-Leipz. Str. 15 (Stadt Berlin).
Neu! (c)
Babywagen in gr. Auswahl. Gleich empfohlene: **Reife-, Hand-, Trag-, Wasch- u. alle Korbkörbe, Kinderwagen** von 10-50 Mk. **Reizvolle Waare!** **Wichtige Preis!**



Neue und gebrauchte Blasebälge empfiehlt
Fr. Pietsch, Götsch Nachf., Steinweg 27. (c)

G. Schaible Gr. Märkerstr. 26.
Allegerkünstigste Gelegenheit zum Einkauf von
Möbeln, Spiegeln und Holzwaaren.
Specialität: in besseren Einrichtungen in nur solider und guter Ausführung.
Schnelle Bedienung, billigste Preise.

Anzugstoffe!

Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, Billardtuch und feine farbige Damentische zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln bereite billigt, auch einzelne Meter. **Wochen fest!**

Max Niemer, Sommerfeld, N.E. (c)

Noch einige Tage! Himbeer-saft

frisch von der Presse.
Otto Thiemer, Geisstr. 11. — Fernbr. 885.

Kaffeeer Nippespeer

mit gefassten, frischen Halbsbraten, gefochte Zunge, rohen und gefochten Schinken, Backschinken, Moutardella, div. Braten, garnirte Schüssel in bestem Arrangement.

W. Nietsch, Coffeeierant, Leipziger Str. 27. (c)

Mäusepillen, Giftweizen

empfehlen
Ernst Jentzsch, Leipziger Str. 29. (c)

Mein Insektentpulver

tödtet sämtliche Ungeziefer, gleich ob kriechend oder fliegend, als: **Motten, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Schwaben, Ameisen** etc.
Ernst Jentzsch, Leipziger Str. 29. (c)

Vertheilungsaussstellungen und bautechnische Sachgutachten über Baulichkeiten und Grundverhältnisse jeder Art von Grundbesitz, insbesondere bei Hypothekenaffären, aber Vertheilung, zc. werden in Gemäßheit der Reichs-Vertheilungsgesetzgebung, Bestimmungen in sachgemäßem Umfang, leicht, schnell und billig durchzuführen, den jeweils Erbs- und Erbschaftsangelegenheiten, durchgängig, durchgängig, durchgängig, durchgängig, durch den in langjähriger, baulicher, Erfahrung als **Specialist** in dieser Branche bewandert, abged. flucht, gewirkt, geschäftl. u. freihändig, beidseitigen **Taxator u. Sachverständigen, Architekten für Grundbesitzverhältnisse**, sowie bautechn. Vertheilungsgesetzgebung, u. Vertheilungsgesetzgebung für die Erb- u. Erbschaftsangelegenheiten, die Gebäudeteilungsverhältnisse, der Vertheilungsgesetzgebung, gegen mich, Honorar, welches gleichzeitig als **betreffend, Baugutachten** eines der besten, hervorragend, im regsten Selbstvertrauen mit zahlreichen Gelübden, steh. **Bodenvertheilungsgesetzgebung, Hypothekenkapitalvertheilung, bis 1/2** seiner eignen unterliegenden Vertheilungsgesetzgebung gegen mich. **Bausingl. vermittelt**
Bernhard Blanck, Baugutachter, Ritter Markt 16, I. in Halle a/S.

Geschäfts-Verlegung.

Uhrengeschäft, verbunden mit Gold-, Silber- und optischen Waaren, verlege ich mit heutigem Tage nach
Große Steinstraße Nr. 62.

Gleichzeitig bringe mein reich assortirtes Lager in Taschenuhren für Herren und Damen in Gold, Silber und Metall, sowie alle Arten Regulateure, Stands- und Wanduhren in empfehlender Erinnerung.
Reiche Auswahl in Schmucksachen, wie Colliers, Broschen, Armabändern, goldenen Ringen u. f. w. Ketten in allen Preislagen.
Reparaturen für alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden mit genauer Sachkenntnis gewissenhaft und billigt ausgeführt.
Sachachtend

Alb. Mennicke, Uhrmacher.

Photographisches Atelier von
L. Minzloff, Kl. Ulrichstraße 18a, I.
Täglich geöffnet von 9-6, Sonntags von 11-4 Uhr. (c)

Brenne Spiritus.

Die kleine Gasanstalt ist auf jedem Kesselraum-Baugrund aufzubauen und wird mit gewöhnlichem Braunkohlensand ein Gas-Flammlicht erzeugt, das die besten Fabrikate an Leuchtstärke und Brenndauer übertrifft. Betriebskosten nicht höher als Gas.
Handverreter
Max Schöllner, Halle a/S., Ulrichstraße 2. (c)



Wiederverkäufer **Habatt**.

Baden-Badener Marienburger Solsteiner Pferdelaose
Richard Schrödel, Gr. Ulrichstr. 50.
Sämmtliche Kalender 1906.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich das Restaurant **„zum Thorschlosschen“**, Thorstr. 53, von **F. Richter** übernommen und bitte meine werthe Nachbarschaft, sowie Freunde und Gönner mich mit ihrem Besuche unterstützen zu wollen. **Warte** zugleich mit **F. Tieren** und **Speisen** auf. **Reizvolle Hochachtungsvoll**
Otto Kluge.

Für den Angelegenheit verantwortlich: **W. Köhler** in Halle.

Halle. Druck und Verlag von **Otto Seidel**.

Mit 2 Beilagen.